

Marktplatz regional Landau

Singpause von Mathe und Deutsch

Böbingen: 60 Kinder der Gäuschule lernen Musik seit Oktober nach der Ward-Methode – Selbstständiges Musizieren im Fokus

Von Carolin Keller

Nicht etwa die Flöte, sondern ihre Stimme lernen rund 60 Gäuschüler in Böbingen im Musikunterricht zu beherrschen. Seit Oktober lehrt dort die Dirigentin und Chorleiterin Ute Hormuth einmal pro Woche nach der sogenannten Ward-Methode. Der Unterricht ist Teil des Projekts „Singpause“, das von der Greve-Stiftung gefördert wird.

Es klopft an der Tür. Wie auf Kommando richten sich alle 17 Schüler der Klasse 4b der Gäuschule auf ihren Stühlen auf. Die Tür öffnet sich und Ute Hormuth tritt herein. „Guten Morgen, Marie“, singt die 43-Jährige mit hoher Stimme. „Guten Morgen, Frau Hormuth“, antwortet die Zehnjährige ebenfalls singend. Das Frage-Antwort-Spiel wiederholt Hormuth mit allen Schülern. Der eine singt das „Guten Morgen, Frau Hormuth“ etwas zaghafter als der andere. Eben das Singen ist die Grundlage des Musiklernens nach der Ward-Methode, auf der das Projekt „**Singpause**“ basiert. Die Kinder sollen lernen, sich singend mit der gleichen Selbstverständlichkeit auszudrücken wie in der gesprochenen Sprache. „Jedes Kind kann singen. Und jedes Kind sollte die Möglichkeit haben, eine solide musikalische Grundausbildung zu erhalten. Das ist der Leitgedanke der Ward-Methode“, sagt Hormuth, die seit Oktober 2013 an der Gäuschule 60 Kinder aus den Klassen zwei bis vier einmal wöchentlich für jeweils 30 Minuten nach dieser Methode unterrichtet. Gefördert wird das Projekt „**Singpause**“ von der Greve-Stiftung. Zwei Fortbildungskurse hat die Dirigentin und Chorleiterin am Ward-Zentrum in Köln absolviert. Seitdem darf sie sich offiziell Ward-Lehrerin nennen.

Entwickelt hat den Ansatz die amerikanische Musikpädagogin Justine Bayard Ward in den 1920er-Jahren. Der Unterricht nach der Ward-Methode bedarf keines aufwendigen Instrumentenapparats. Das musikalische Verständnis soll in erster Linie durch das Singen und durch Bewegungen vermittelt werden, also durch den Einsatz des eigenen Körpers.

Genau das machen die 17 Schüler der 4b gerade in ihrer 30-minütigen **Singpause**. „Auf do geht's los“, sagt Hormuth. „Do, re, mi, fa, sol“, singen die Schüler die Durtonleiter vom Grundton bis zur Dominante. Für jede sogenannte Solmisationssilbe verwenden die Kinder ein bestimmtes Handzeichen, quasi eine melodische Geste. „Jeder Ton wird an einer bestimmten Körperstelle festgemacht. Durch die Berührung spüren sie den Ton und können sich ihn besser vorstellen und einprägen.“

Zu keinem Zeitpunkt singt Hormuth mit. Sie zeigt lediglich mit ihrem Taktstock auf die Zahlen eins bis fünf – die sechs für die Silbe la und die sieben für ti folgen später –, die jeweils für eine der Solmisationssilben, sprich Töne, stehen. „Das ist einer der Grundsätze der Ward-Methode, dass der Lehrer nicht mitsingt. Die Kinder sollen von Anfang lernen, selbstständig und selbstbewusst zu musizieren“, erklärt Hormuth.

Neben Stimm- und Gehörbildung zählen Rhythmus, Notation, Improvisation sowie Melodien und Lieder zu den zentralen Elementen der Ward-Methode. Alle zwei bis drei Minuten geht Hormuth zu einem anderen Element über. „So wirkt das Ganze leicht und spielerisch. Die Kinder sind länger motiviert“, sagt Hormuth.

Ausgelassen und konzentriert zugleich absolvieren die Schüler Hormuths Aufgabenstellungen. „Ich finde es spannender als Flötespielen und durch die Bewegungen macht es viel mehr Spaß. Es ist eine nette Pause von Mathe und Deutsch“, sagt der zehnjährige Nils.

INFO

Weitere Informationen zum Projekt „**Singpause**“ und zur Ward-Methode gibt es im Internet unter

Quelle

Ausgabe	Die Rheinpfalz - Marktplatz Regional Landau Edenkoben - Nr. 90
Datum	Mittwoch, den 16. April 2014
Seite	703